

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roigsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Untersdorf, Weistroy, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inscrat werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inscrationspreis 10 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger hieselbst.

No. 70

Sonnabend, den 15. Juni 1901.

60. Jahrg.

Zum 2. Sonntage nach Trinitatis.

Matth. 6, 34: Sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Hat denn Jesus damit nicht dem Leichtsinne das Wort geredet, wenn er verlangt: Sorget nicht für den andern Morgen? Hat er denn damit die Trägheit, die nicht arbeiten will, und die Verschwendung, die nicht haushalten kann, nicht gutgeheißen, ja geradezu geboten? Sicherlich nicht! Wenn der Herr von seinen Jüngern verlangt, daß sie nicht sorgen sollen, so ruht diese christliche Sorglosigkeit auf dem Grunde kindlichen Gottvertrauens. Nicht wahr, ein Kind macht sich keine Sorgen? Ein Kind sorget nicht für den andern Tag, ob es da etwas zu essen und anzuziehen habe. Ein Kind lebt ohne Sorgen, denn es vertraut sich völlig seinen Eltern an. Ein Kind weiß, daß die Eltern es mit allem Nöthigen versorgen werden. Wer einen Vater im Himmel hat, der hat es nicht nöthig, sich mit Sorgen zu quälen. Denn der Vater im Himmel weiß, was wir alles bedürfen. Es heißt: Mißtrauen setzen in die Vatertrone Gottes, wenn man als ein Kind Gottes sich Sorgen macht. Man erzeiget dem Vater keine Ehre, wenn man selber sorget. Und wie zwecklos ist alles Sorgen! Wird dadurch irgend etwas gebessert und ausgerichtet? Gar nichts! Man zerarbeitet sich und zerbricht sich den Kopf, man rechnet und sieht schwarz in die Zukunft, man sieht gar kein Durchkommen mehr — und es ist Alles ganz umsonst! Fünf Minuten gebetet ist besser als vierundzwanzig Stunden gesorget! Vertrau dich deinem Gott an, werde durch den Glauben an Jesus ein Kind Gottes, dann kannst Du den ganzen Sorgenballast über Bord werfen! Ich bitte dich, mein Freund, dieses Wort Jesu ganz buchstäblich zu nehmen. Je mehr du es buchstäblich nehmen lernst, umso glücklicher und fröhlicher wirst du.

Wenn ich mir keine Sorgen machen soll für den morgenden Tag, dann erst recht nicht für die ferne Zukunft. Wenn ich schon nicht für morgen sorgen darf, darf ich erst recht nicht für meinen Lebensabend. Meinst du, daß sei ein strenges Gebot: Sorget nicht? Ich sage dir, das ist eine wundervolle Erlaubniß. Ein Stein fällt vom Herzen, wenn man sich nicht mehr abzusorgen braucht. Wie leicht und froh wird man, wenn man die Sorgen dem Herrn übergeben hat, wie man ihm schon die Sünden übergeben hat. Nicht sorgen brauchen, das ist seliges Kindesrecht. Alle Sorgen auf ihn werfen, weil Er sorget, das ist nicht immer leicht, aber selig ist es. Probier's! Uebergib dich an jedem Morgen aufs Neue den treuen Heilshänden, daß sie dich führen und leiten, und die Falten auf deiner Stirn werden verschwinden, deine Augen werden einen ganz anderen Glanz bekommen; statt immer zu klagen und zu schöhnen, wirst du danken und preisen lernen, du wirst glücklich und sorgenlos wie ein Kind.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 14. Juni 1901.

Am Mittwoch Nachmittag von 3 Uhr ab hielt der Zweigverein der Gustav Adolf-Stiftung zu Wilsdruff bei Anwesenheit von einigen 40 Mitgliedern im weißen Saale des Hotels zum Adler unter Vorstz des Herrn Pastor em. Fider seine Jahreshauptversammlung ab. Gegen 1/4 Uhr nahm die Versammlung ihren Anfang mit dem Gesange des Verses: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und einem Gebete. Hierauf hielt der Vorstzende mit bekannter Frische eine Ansprache, der wir Folgendes entnehmen: Der Gustav Adolf-Verein überhaupt zählt 45 Haupt-, 590 Frauen- und 1918 Zweigvereine. Im Jahre 1899 wurden 1 1/2 Millionen Unterstützungen verausgabt. Der Dresdner Hauptverein marschirt an dritter Stelle und verausgabt 118542 Mk. Unterstützungen. Erfreulicherweise läßt sich bei den meisten Haupt-

vereinen eine Zunahme der Einnahmen konstatiren. 1899 wurden dem Dresdner Hauptvereine 10000 Mk. durch Legate, dem Centralvereine 70000 Mk. an Legaten und den Zweigvereinen 100000 Mk. an Legaten zugeführt. Die Thätigkeit des Gustav Adolf-Vereines wird sich sogar mehr und mehr über den Ocean erstrecken müssen. Haben wir doch in Brasilien 300000 Deutsche, die auch dort unserer Hilfe bedürfen. Erfreulicherweise gehe es weiter in Böhmen mit der Lossbewegung von Rom trotz der hegerischen Keenen der Ultramontanen. Das Evangelium feiert neue Triumphe in den einst evangelischen Gebieten. Leider fehle es in Böhmen an evangelischen Geistlichen, so daß 40 reichsdeutsche Theologen drüben in Böhmen ihres Amtes walteten. Feinde hat diese Bewegung und überhaupt unsere evangelische Sache. Es ist geradezu ein psychologisches Räthsel, daß am Anfang des 20. Jahrhunderts unser gut evangelisches deutsches Vaterland unter dem Banner des Ultramontanismus steht. Es ist eine der schwerwiegendsten Aufgaben unseres deutschen Volkes, daß nicht mehr das Centrum Triumph in unserer Reichstagsvertretung ist. Allen den Ausführenden des Herrn Vorstzenden war die Versammlung mit sichtlichem Interesse gefolgt. Unter den Eingängen wird hierauf bekannt gegeben, daß die Diasporaen Znam, Friedland, Haida und Dux Bittschriften an unsern Verein eingereicht haben. Der Centralvorstand bittet, dem Gustav Adolf-Kalender seine Aufmerksamkeit zu schenken. Die Hauptversammlung des Centralvereines findet in Köln vom 1. bis 3. October statt. Der Dresdner Hauptverein feiert sein Jahresfest vom 24. bis 26. Juni in Bischofswerda, bei welchem Herr Pastor Ficks-Stöckchenbroda die Festpredigt hält. Den Bericht über die zur großen Liebesgabe vorgeschlagenen drei Gemeinden, sämmtlich in Oesterreich gelegen, hält Pfarrer Segnitz aus Dresden. Weiter waren eingegangen der Jahresbericht des Dresdner Hauptvereines und der Vertheilungsplan. Als Deputirte für das Jahresfest in Bischofswerda werden gewählt: die Herren Pastor Wolke-Wilsdruff, Stellvertreter Pastor Knauth-Untersdorf, Cantor Lehmann-Burkhardswalde, Guisbessiger Lippert-Schmiedewalde, Stellvertreter Privatst. Hiller-Burkhardswalde und Privatst. Gerlach-Niederwartha, Stellvertreter Rittergutsbesitzer Grundmann-Wilsberg. Für das Jahresfest des Wilsdruffer Zweigvereines sind die Orte Naustadt oder Rothschönberg in Aussicht genommen. Dem vom Kassirer, Herrn Kaufmann Rütthausen, erstatteten Kassensberichte ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 1096,50 Mk. die Ausgaben 911,22 „ betragen mithin ein Kassensbestand von 185,28 Mk. verbleibt. Die Rechnungsprüfer, Herren Wertig-Naustadt und Apotheker Tschalchel hatten die Rechnung für richtig befunden, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wird. Hierauf wird zur Neuwahl eines Vorstzenden und Schriftführers verschritten. Dem verstorbenen Schriftführer des Vereines, Herrn Schuldirektor Gerhardt, widmet der Vorstzende warme Worte der Anerkennung. Zum Vorstzenden wird Herr Pastor Wolke und zum Schriftführer Cantor Dienzsch gewählt. Für das 1. Drittel wird Turn bestimmt für das 2. Drittel Dux vorgeschlagen. Pater Fider bittet weiter, den Schulsammlungen die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zuzuwenden. Am Schlusse der Versammlung dankte Herr Pastor Dr. Schönberg-Weistroy dem bisherigen Vorstzenden herzlich und die Versammlung erhebt sich zum Danke von ihren Plätzen. Der neue Vorstzende bittet um treue Mitarbeiter für das herrliche Werk des Gustav Adolf Vereines. Nach Verlesung des durch Herrn Pastor Niedrich-Rothschönberg geführten Protokolls wird die Versammlung gegen 7/6 geschlossen.

Die nachfolgenden, im Volke weit verbreiteten und für untrüglich gehaltenen Wetteranzeigen aus der Thierwelt dürften für unsere Leser gewiß von Interesse sein: Gutes Wetter steht zu erwarten, wenn beim Regenwetter die Gull'n schreien, Lerchen und Rothkehlchen

hoch fliegen und dabei viel singen, Nachtigallen bis gegen Morgen loben, Weihen, Reiher und Rohrdrommeln mit lautem Geschrei fliegen und die Sperber hoch aufsteigen und laut schreien. Ferner ist auf gutes Wetter zu rechnen, wenn die Fledermäuse Morgens früh und Abends spät fliegen, wenn Johanniskwürmer ungewöhnlich hell leuchten, Laubfrösche im Freien hoch sitzen, Schafe auf der Weide hoch und munter springen, Krostler Abends häufig fliegen, ebenso Hornissen und Wespen, und wenn Blutegel ruhig am Boden der Wassergläser liegen. Schlechtes Wetter steht in Aussicht, wenn die Finken vor Sonnenaufgang sich hören lassen, Krähen hoch fliegen und sodann Wasser aufsuchen und die Köpfe eintauchen, wenn die Tauben spät Abends vom Felde heimkehren und die Störche ihre Zungen im Neste bedecken, wenn Kraniche und Geier bei schönem Wetter schreien und das Haus-Federvieh sich im Sande wälzt. Sturm steht in kurzem zu erwarten, wenn die Drosseln, Finken und Ziemer sehr unruhig flattern, wenn die Fische springen, die Bienen ihren Stock nicht verlassen und Möven und andere Singvögel nach dem Lande fliegen.

— Wohin mit der Radfahrkarte? So fragen besonders unsere Radlerinnen, wenn sie eine Fahrt unternehmen wollen, aber im Kleid keinen passenden Aufbewahrungspylag für die Karte finden können. Wir empfehlen, die in einen Briefumschlag gehüllte Karte in die am Rade befindliche Werkzeugschale zu stecken. Dort sichert sie erstens nicht und man kommt zweitens auch nicht in die Gefahr, sie bei einer Fahrt daheim liegen zu lassen.

Auf deutschen Pfaden im Orient.

Reisebriefe von Paul Lindenberg. (Nachdruck verboten.)

IX.

(Fortsetzung.)

Das Blutfest der Berjer.

Konstantinopel.

Ein anderes Bild, düster, grauenhaft, als Gegensatz zu dem vorstehenden freundlichen, ein Stück aus dem finsternen Glaubenswesen der so vielfach zusammengesetzten Bevölkerung Konstantinopels. Einmal im Jahre, der Tag nach dem veränderlichen muslimänischen Kalender sich richtend, feiern die Berjer ihr Blutfest, das folgenden Ursprung hat: Als Mohamed 632 starb, hinterließ er eine Tochter, die an seinen Adoptivsohn und Lieblingshelden Ali verheirathet war, der, in Folge weiblicher Mänke, erst spät, nach drei anderen Khalifen, die verdiente Würde des Propheten einnahm, die nach seiner Ermordung jedoch nicht auf einen seiner Söhne, Hassan und Hussein, also die Enkel des Propheten, überging. Hassan, schwach und weichlich, entsagte gegen Zahlung einer ganz erheblichen Summe auf seine rechtmäßigen Herrscheransprüche, Hussein dagegen hoffte mit Unterstützung der ihm ergebenen Gläubigen, der Schützen, (Abtrünnigen), die im Gegensatz zu den Sunniten standen, den Anhängern der ersten Khalifen, den Plag seines Großvaters einzunehmen und drang mit einer kleinen Schaar Getreuer nach Kufa vor, wurde jedoch in der Wüste von Kerbela von einer gewaltigen Heerzahl angegriffen und nach heldenhaftester Gegenwehr, wobei auch sein Söhnchen sein Leben einbüßte, mit seiner ganzen Gefolgschaft getödtet. Die Berjer nun, zu dem schiitischen Glaubensbekenntniß gehörend, sehen Hussein, den in ihren Augen einzig berechtigten Nachfolger des Propheten, als Märtyrer an und begehen den Tag seines Todes mit dem Blutfest, auf diese Weise sein Andenken ehrend.

Und auf welche Weise!

Die Sonne, hinter dem Goldenen Horn verfinckend, hat noch einmal wie in lodernbes Feuer das Häusermeer und die Paläste und Moscheen der gewaltigen Stadt gehüllt, rasch bricht die Dunkelheit herein. In Stambul,